

Hadamarer Anzeiger



(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

6 Sonntag den 11. Februar 1917. 19. Jahrgang.

Der 'Hadamarer Anzeiger' erscheint Sonntags in Verbindung mit einer freitigen Beilage u. kostet pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1 Mk. incl. Bringerlohn. Abonnenten vierteljährlich 1 Mk. ex. Postaufschlag. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 15 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Dörter, Hadamar.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

(Nr. 210. 1. 17. W. R. II, 2e)

betr. Sicherung

Reparatur landwirtschaftlicher Maschinen.

Bestellung von Reparaturarbeiten in den Werkstätten.

Unter den heutigen Verhältnissen ist es ausserordentlich wichtig, dass landwirtschaftliche Maschinen zu jeder Bedarfszeit rechtzeitig repariert sein können. In diesem Sinne ist es dem Bürgermeistereamt beehrend, dass jeder Landwirt hat daher sofort seine Maschinen auf Reparaturbedürftigkeit nachzusehen. Die Instandsetzung bei seiner gewohnten Reparaturwerkstätte zu bestellen, denn die Ausführung der Reparatur erfordert heute naturgemäß eine längere Zeit als im Frieden.

Die Landwirte, die der Aufforderung nicht Folge leisten, setzen sich der Gefahr aus, dass sie ihre Maschinen nicht rechtzeitig repariert erhalten. Es wird ihnen dann aber auch schwer möglich sein, neue Maschinen zu bekommen.

Ausführung der Reparaturarbeiten durch die Werkstätten.

Die Reparaturwerkstätten sind verpflichtet, die Aufträge hereinzunehmen und solche, die sie nicht ausführen können, sofort an die zuständige Maschinen-Ausgleichsstelle des Vereins Deutscher Ingenieure oder an die Maschinen-Ausgleichsstelle bei dem für sie zuständigen Generalkommando weiterzuleiten.

Die Maschinen-Ausgleichsstellen weisen nach Möglichkeit Werkstätten nach, welche die Ausführung der Reparaturarbeiten übernehmen können.

Die Reparaturwerkstätten sind dem Besteller gegenüber zur Auskunft verpflichtet, wie es mit der Durchführung der Reparaturarbeit steht.

Meldung von Fabriken und Werkstätten zur Übernahme von Reparaturarbeiten.

Alle Fabriken und Werkstätten, die nicht volltätig sind und Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen übernehmen können, haben sich dem Bürgermeistereamt zu melden.

Landwirtschaftliche Maschinen übernehmen können, haben sich bei der für sie zuständigen Maschinen-Ausgleichsstelle des Vereins Deutscher Ingenieure oder bei der Kriegsamtstelle des für sie zuständigen Generalkommandos zu melden, damit ihnen Arbeit zugewiesen werden kann.

Arbeitsausgleich durch die Maschinen-Ausgleichsstellen und Kriegsamtstellen.

Die Adressen der Maschinen-Ausgleichsstellen können durch die Kriegsamtstellen der für die verschiedenen Bezirke zuständigen Generalkommandos erfahren werden.

Adresse: Kriegsamtstelle in Frankfurt a. M.

Jede Maschinen-Ausgleichsstelle hat bei der Kriegsamtstelle ihres Bezirks einen Vertreter zu bestellen. Wenn die Arbeit nicht in den Bezirken der Maschinen-Ausgleichsstellen oder der Kriegsamtstellen untergebracht werden können, so erfolgt der Ausgleich entweder durch die Kriegsamtstellen oder durch die Landwirtschaftliche Maschinen-Bersorgungsstelle des Waffen- und Munitions-Versorgungsamtes in Berlin W. 15, Kurfürstendamm 193/194.

Frankfurt a. M., den 21. Januar 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Wird veröffentlicht.

Hadamar, den 7. Februar 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Decher.

Betr.: Zahlungen in Gold- und Silbermünzen an russisch-polnische Arbeiter und an Kriegsgefangene.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmt sich für den für unterstellten Korpsbezirk und im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz: Zahlungen jeder Art in Gold oder in 5-, 3-, oder 2-Mark-Stücken an Kriegsgefangene und russisch-polnische Arbeiter sind verboten.

Zahlungen jeder Art in anderen Münzen an diese Personen sind nur insoweit gestattet, als

Zahlung in Papiergeld nicht möglich ist.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk bestraft.

Frankfurt a. M., den 23. Januar 1917.

Der stellv. kommandierende General.

Wird veröffentlicht.

Hadamar, den 6. Februar 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Decher.

Betr.: Holzanzuhr.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmt sich für den für unterstellten Korpsbezirk:

Bis zum 15. März d. Js. sind Fuhrwerksbesitzer, die mindestens 2 Pferde haben, auf Aufforderung ihrer Ortspolizeibehörde verpflichtet, für von dieser ihnen bezeichnete Geschäfte oder Personen, — gleichgültig wo letztere ihren Sitz haben bezw. wohnen, — Holz aus den benachbarten Wäldern anzufahren.

Ueber Beschwerden wegen der Aufforderungen selbst entscheidet endgültig die untere Verwaltungsbehörde (Landrats- bezw. Kreisamt).

Die Vergütung für die Holzanzuhr ist ausschließlich Sache der Vereinbarung zwischen den Fuhrwerksbesitzern und demjenigen, für welchen die Anfuhr des Holzes erfolgt, eventl. der richterlichen Festsetzung, jedoch hat die Bestellung des Fuhrwerks zu erfolgen ohne Rücksicht auf eine etwa eingelegte Beschwerde oder eine vorherige Regelung der Vergütung.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. Januar 1917.

Der stellv. kommandierende General.

Hadamar, den 6. Februar 1917.

Der Bürgermeister Dr. Decher.

Ein Waldquartier.

Erlebnisse inmitten der feindlichen Linien.

Von W. Kabel.

Nachdruck verboten.

So kam es denn, daß der Gefreite Hartock der nächsten Nacht tatsächlich mit größtem Erfolg den Draht der feindlichen Leitung anpflanzte und den Nebenanschluß in der Krone einer riesigen, u. alten Buche endigen ließ, wo er einer starken Ästgabel mit Hilfe von Zwickeln und 2000 einen ganz bequemen Sitz mit Lederlehne einrichtete.

Ein weiterer Tag war verstrichen. Es war um die Mittagszeit, als der Oberleutnant mit Hilfe Hartocks von der Buche herabkletterte und den Telephonposten an den Unteroffizier übergab.

Vorsichtig, sich immer im dichten Gebüsch haltend, eilten der Prinz und der Gefreite der Brotte zu.

„Es ist wirklich ein Jammer“, meinte der Oberleutnant zu seinem Begleiter, „daß wir alle so überaus wichtigen Mitteilungen, die wir bereits an unserem Telephon abgefangen und dekodiert haben, nicht weiterbefördern können.“

Vor einer Stunde zum Beispiel kam vom französischen Korpskommando an die vor uns liegende Division der Befehl, daß übermorgen ein Tagesgraben bei dem Dorfe Malunville mit Hilfe der Verstärkungen, die in dieser und nächsten Nacht herangezogen werden sollen, ein Durchbruchversuch und eine Auslösung unse-

res rechten Flügels unternommen werden soll.

Bedenken Sie, Hartock, wie vorteilhaft es für die unsrigen wäre, wenn diese und die anderen Nachrichten über die Anzahl der feindlichen Batterien, ihre Aufstellung, über Truppenstärke usw. baldigst unserem Armeekommando überbracht würden. Ich bin rein verzweifelt bei dem Gedanken, daß uns der Weg nach vorn so vollständig versperrt ist.“

Prinz Stelheim rief eine Verwünschung aus. „Wenn wir nur eine französische Uniform hätten!“ sagte er nachdenklich. „Vielleicht ginge es in einer Verkleidung. Ich muß doch mal mit Weber darüber sprechen!“

Inzwischen waren sie dicht bei der Grotte angelangt und wollten eben den Abstieg zu ihrem Schlupfwinkel auf dem gewöhnlichen Wege über den Eichenstamm beginnen, als sie in großer Höhe über dem Walde das knatternde Geräusch eines Flugzeugmotors vernahmen, das zeitweise zu verstummen schien, je nachdem der Benzinvogel da oben an dem bedeckten Himmel dünner oder dichtere Wolkenschichten durchflog. Aber zu sehen bekamen sie den Flieger nicht, so sehr sie nach ihm spähten.

Als sie dann die Grotte betraten, hatten die beiden Kriegsfreiwilligen bereits ihre überglühenden Holzstohlen gewärmte Mittagmahlzeit verzehrt.

Die Portionen für den Oberleutnant und Hartock gingen noch in dem Kochgeschirr über der Glut.

Gleich darauf brachen Trepinski und der junge Student zu einem Gange nach dem Dohnen-

strich auf, dessen Schlingen sie wieder einmal mit frischem Räder bestücken wollten.

Trepinski, dessen Bein von Tag zu Tag besser wurde, brachte durch lebhaftes Schweifwedeln seine Bitte zum Ausdruck, daß man ihn mitnehmen möchte, was denn auch bewilligt wurde.

Zehn Minuten später schritten die beiden Freiwilligen bereits den schmalen, durch die Tannenaufforstung nach Westen zuführenden Pfad entlang, der schon so vielen Krametsvögeln verhängnisvoll geworden war.

Auch heute fanden sie sechs von den wohl-schmeckenden Vögeln in den mordenden Pferdehaarschlingen verendet auf, die sofort in Trepinski Brotbeutel wanderten.

Trepinski machte dann den Vorschlag, man solle die große, ganz in der Nähe liegende Lichtung besuchen und dort nach Pilzen sich umsehen, deren Vorrat schon sehr auf die Reize ginge. Fritz Matull war einverstanden.

Raum hatten sie dann aber die Fläche betreten, als ihre Aufmerksamkeit auf ein überaus lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer gelenkt wurde, das von Westen herherüberschallte.

Erstaunt blickten sie sich um. Denn dort konnte ja unmöglich ein Gefecht im Gange sein, weil in jener Richtung nur die äußerste französische Reservelinie lag. Kampflärm war nur von Osten her zu erwarten, wo es ja auch täglich recht lebhaft herging, ein Beweis dafür, daß die Deutschen nach Zurücknehmen des Flügels jetzt wieder zum Angriff übergingen.

Schnell genug kam dann die Erklärung für

Verkauf von Griech und Teigwaren.

In den nächste Tagen kommen in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Griech und Teigwaren zur Ausgabe.

Um allen Familien das ihnen zustehende Quantum sicherzustellen und Mißbräuchen, wie sie leider bei den letzten Lebensmittel- insbesondere Zuferausgaben vorgekommen sind, mit Erfolg vorzubeugen zu können, ersuche ich die Haushaltungsvorstände, sich bis spätestens Dienstag in einem der bekannten hiesigen Lebensmittelgeschäften für den Bezug der angegebenen Nahrungsmittel anzumelden und in einer Liste eintragen zu lassen. Diese Listen, die die Namen der Haushaltungsvorstände und die Zahl ihrer Familienangehörigen enthalten muß, haben die Geschäfte am Mittwoch Vormittag auf dem Rathaus abzuliefern und wird alsdann unter ihrer Zugrundelegung die entsprechende Warenzuteilung an die Geschäfte erfolgen.

Von Donnerstag ab können die Waren von den Familien in den Geschäften, bei denen sie sich eingetragen haben, abgeholt werden.

Die abzugebenden Mengen betragen pro Kopf an **Teigwaren 110 Gramm,**
Griech 80 Gramm.

Sabamar, den 9. Februar 1917.

Der Bürgermeister:
Dr. Decher.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 8. Febr. (W.B.) Eines unse. er in See befindlichen U-Boote meldet seine bisherigen Erfolge mit 16000 Tonnen versenkten Schiffsraumes; ein anderes hat bisher sieben Dampfer und drei Segelschiffe versenkt.

Die deutschen Schiffe nicht beschlagnahmt.

Berlin, 9. Febr. (W.B.) Nach einer hier eingegangenen unmittelbaren Meldung der „New York Times“ haben weder die amerikanischen Heeres- noch Flottenbehörden die Verhaftung deutscher Matrosen angeordnet. Die Matrosen, die ihre Schiffe verlassen wollten, wurden aufgefordert, sich zur Einwandererstelle zu begeben und das Land auf diesem gewöhnlichen Wege zu betreten. Den Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ hat man in Boston im Verlaufe eines seit langem anhängigen Zivilprozesses mit Beschlagnahme belegt. Diese Maßnahme ist aber nur getroffen worden, um möglichen Schaden zu verhindern, der den Wert des Schiffes als Sicherheit für die Kläger herabmindern könnte. Was die anderen deutschen Schiffe betrifft, erklärte die Regierung amtlich, daß sie diese nicht beschlagnahmen werde, und die Deutschen über die Schiffe nach Belieben verfügen könnten.

Großadmiral Haus †

Wien, 8. Febr. (W.B.) Die österreichisch-ungarische Flotte ist von einem überaus schweren Verlust durch den Tod des Großadmiral Haus in der vergangene Nacht betroffen worden.

Das wütende Feuer: ein Flieger tauchte plötzlich von Osten kommend, über dem Walde und ziemlich niedrigem Fluge auf.

Die beiden Kriegsfreiwilligen und der Hund kauerten jetzt hinter einem Stapel von Holzklößen und beobachteten erregt das sich ihren Augen darbietende Schauspiel.

Kein Zweifel, es war eine deutsche Taube, die die französische rückwärtige Stellung hatte auskundschaften wollen und dann vom Feinde beschossen worden war.

Das Geknatter der Schüsse und das tiefe bum bum der Kanonen sind wieder verstummt.

Dafür senkte sich das Flugzeug nun aber in steiler Glattbahn immer mehr und mehr und landete endlich keine zweihundert Meter von den beiden Deutschen mit abgestelltem Motor auf der Pflanzung.

Fritz Makull war es, dem jetzt ein großartiger Gedanke plötzlich durch den Kopf schoß. Er wußte ja, wie sehr Prinz Eitelheim es jede Stunde bedauerte, daß man die abgefangenen feindlichen Befehle nicht dem deutschen Oberkommando überbringen konnte.

Hier gab es nun vielleicht eine Möglichkeit dazu.

Jedenfalls mußte der Versuch gemacht werden, die von dem Oberleutnant übersichtlich niedergeschriebenen Befehle der französischen Führer den Fliegern mitzugeben.

Mit wenigen Worten verständigte der junge Student nun seinen Gefährten von seinen Absichten und rannte dann in jagender Hast nach der Grotte zurück, um sich des Prinzen Notiz-

Sechs Schiffe auf einmal.

Kristiana, 8. Febr. (W.B.) Wie Gerettete von dem norwegischen Dampfer „Argo“ der eine Tagereise von Hull am 28. Januar auf eine Wirtel lief, ausfragten, sind an demselben Vormittag sechs englische Dampfer an derselben Stelle in die Luft geflogen. Die Minen waren deutsche gewesen und in der Nacht vorher ausgelegt worden.

Die deutsche Seesperre.

Köln, 8. Febr. Der Mailänder „Corriere della Sera“ vernimmt nach der „Köln. Ztg.“ aus London: 22 Schiffe sind in den letzten 24 Stunden versenkt worden, und der deutsche Seefeldzug befindet sich in vollem Gange.

Allgemeine Enttäuschung rief die Tatsache hervor, daß die Neutralen nicht Wilsons Beispiel folgten.

England und Holland.

Berlin, 7. Febr. (W.B.) Wie wir aus guter Quelle erfahren, machte England die Kohlenzufuhr an Holland bereits vom 29. Januar ab von Bedingungen abhängig die für Holland unannehmbar waren und daher von der holländischen Regierung abgelehnt werden mußten. Hiernach hat England schon vor der deutschen Erklärung vom 31. Januar die Kohlenzufuhr nach Holland tatsächlich unmöglich gemacht.

Bernstorffs Heimreise.

Kopenhagen, 8. Febr. (D.D.P.) Zur Heimreise des Grafen Bernstorff, die über Kopenhagen geht, soll der Dampfer „Fredrik VIII“ der Skandinavischen Amerika-Linie, der in New York liegt, benützt werden. Verhandlungen darüber sind, wie „Nationale Tidende“ meldet, im Gange. Die Ankunft des Grafen Bernstorff in Kopenhagen wäre in diesem Falle für anfangs März zu erwarten.

Oesterreich-Ungarn und Amerika.

Wien, 7. Febr. (W.B.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Besprechungen zwischen dem Minister des Aeußeren und dem hiesigen amerikanischen Botschafter dauern an. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn bestehen weiter. Zu einem endgültigen Ergebniss haben die Besprechungen vorläufig noch nicht geführt. In Amerika sind Strömungen und Bewegungen vorhanden, die darauf hinausgehen, den Fortbestand der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn zu ermöglichen.

Rußland ist nicht erbaut.

Schweiz. Grenze, 7. Febr. (Sig. Meldg.) Der Berner „Bund“ meldet: Verschiedene russische Zeitungen sagen in ihren Besprechungen offen heraus, für Rußland sei ein amerikanisch-deutscher Krieg gar nicht wünschenswert. „Utro Rossij“ betont, im Kriegsfall benütze Amerika seine gesamte Industrie für die Bewaffnung des eigenen Landes, was einen großen Ausfall für

die Alliierten bedeutete. Mit der verstärkten Bewaffnung Amerikas wird auch Japan seine Ausrüstungshilfe für die Alliierten einstellen und für sein eigenes Land verwenden, zumal das Mißtrauen zwischen Amerika und Japan fortwährend sehr groß ist.

Blockade gegen Blockade.

Berlin, 8. Febr. (D.D.P.) „Der Berl. Lokalanz.“ teilt folgenden Ausspruch des Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses Graf v. Schwerin Löwis mit: Blockade gegen Blockade.

Wer wird sie am längsten ertragen? Ich meine, wer sich am längsten selbst versorgen kann. Unser Heer blieb Sieger, Rußland brauchte wir noch zwei Sieger: Unsere U-Boote und unsere Landwirtschaft. — Der Reichstagspräsident Dr. Kämpf erklärt: Bei meinem Aufenthalt im Großen Hauptquartier habe ich die schwere Ruhe, die Entschlossenheit und die Zuversicht kennen und bewundern gelernt, von der Seine Majestät der Kaiser, der Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der erste Generalquartiermeister General v. Ludendorff und ihre ganze Umgebung getragen sind. Möge diese stolze Siegeszuversicht vom ganzen Volke geteilt werden.

Frankreichs wachsende Kohlennot.

Kaisruhe, 7. Febr. Der Basler Anzeiger meldet: In Rouen liegen gegenwärtig 12000 Schmelzen mit 4000 Waggons Kohlen, in Beauvais 20000 Tonnen für Munitionsfabriken bestimmte Kohlen deren Abtransport unmöglich ist weil die Eisenbahnen selbst unter Kohlenmangel und Waggonmangel leiden. Ferner meldet das selbe Blatt: In England wurden im Januar 330 Bahnhöfe geschlossen. Die Züge fahren nicht mehr häufiger als vor 30 Jahren.

Die Schwierigkeiten der Versorgung von Paris werden durch die Mitteilung beleuchtet, daß die minderbemittelten Klassen für 10 Kilogramm Kohlen einen Franken. Die Kohlen bestände aber zum größten Teile aus Steinen.

Italiens Angst.

Italien, 7. Febr. „Hindenburg in Tirol“ so lautet der neue Alarm der italienischen Presse.

Bern, 7. Febr. (W.B. Mailänder Blätter) zufolge hat der Herzog der Abruzzen aus Gesundheitsrücksichten den Oberbefehl über die italienische Flotte niedergelegt. Sein Nachfolger ist Admiral Thaon de Revel der zugleich die Leitung des Admiralstabes übernimmt.

Geheimnisvolle deutsche Torpedos.

Schweiz. Grenze, 8. Febr. (Sig. Meldg.) Das „Berner Tagbl.“ meldet aus Paris: Der Marinemitarbeiter des „Petit Journal“ führt anlässlich der Versenkung des Truppensdampfers „Admiral Dagon“ aus, die Deutschen hätten wahrscheinlich ein Verfahren, das gestattet, den Lauf des Torpedos zu verbergen. Schon bei der Versenkung des U-Bootszerstörers „Mogel“ sei diese Wahrnehmung gemacht worden.

buch mit den wertvollen Notizen aushändigen zu lassen.

Trepinski näherte sich nun seinerseits, mit seinem Taschentuch winkend, dem Flugapparat, aus dem soeben die beiden Insassen herausgeklüftet waren.

„Gut Freund!“ rief er wiederholt, als er sah, daß die Flieger mißtrauisch ihre Pistolen schußfertig machten.

Und dann stand er dem Beobachtungsoffizier, der ebenso, wie der Pilot, ein Sergeant, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt war, gegenüber und berichtet mit wenigen Worten alles Nötige.

Doch der Offizier suchte die Achseln!

„Warten, bis Ihr Kamerad zurück ist? das können wir nicht! Zunächst müssen wir allerdings das von einer Kugel durchlöcherter Benzinflusrohr flieden. Vielleicht haben wir aber auch schon vorher die französische Kavallerie, die uns sicher verfolgt, auf dem Hals.“

Und sofort machten die beiden Flieger sich nun an die Arbeit, um das Rohr schleunigst auszubessern.

Inzwischen fand Trepinski doch Gelegenheit, den Leutnant nochmals auf die große Wichtigkeit der aufgefangenen Gespräche aufmerksam zu machen.

„Das glaube ich ja gern,“ meinte der Offizier der eben das durchschossene Rohr mit einem Stück Gummiband umwickelte. „Was hilft das aber, wenn wir die Notizen noch rechtzeitig bekommen und dann von der Kavallerie im letzten Moment noch durch Karabinerschüsse wieder heruntergeholt werden?“

„Ob der Verband halten wird, Herr Leutnant?“ fragte der Sergeant jetzt.

„Hoffen wirs. Wenn auch etwas Benzin durchfließt, was schadet es. Wir haben ja genug davon. Die Hauptsache bleibt, daß der Motor genügend gespeist wird.“

Inzwischen mochten zehn Minuten vergangen sein.

Trepinski fieberte vor Erregung. Wenn nur Makull bald zurückkehrte. Es wäre doch jammer schade, wenn diese günstige Gelegenheit unbenutzt vorübergehen sollte. Der Offizier schaute argwöhnisch von seinem hohen Sitz aus nach dem etwa 300 Meter entfernten östlichen Rand der Pflanzung hinüber, während der Motor weiter mit halber Kraft den Propeller knatternd im Kreise drehte.

So verstrichen abermals ein paar Minuten. Und nun tauchte der Student wirklich zwischen zwei Holzstöben auf. Trepinski stieß einen Freudenschrei aus.

Aber in demselben Augenblick sprengten auch drei Reiter in voller Karriere von der anderen Seite herbei.

Trepinski besann sich nicht lange, rief die Gewehr an die Schulter, und mit dem Ruck des Schusses begann auch das vorderste Pferd zu stolpern und brach dann auch wenigen Augen zusammen.

Noch drei Schuß gab der wackere Freiwillige ab, dann machten die beiden anderen Kavalleristen kehrt und verschwanden wieder zwischen den Bäumen.

Reuchend, schweißtriefend nahm Fritz Makull

Wie groß ist der Tonnengehalt an deutschen Schiffen in Amerika?

Nach einer Zusammenstellung der „Deutschen Tageszeitung“ beträgt der Tonnengehalt an deutschen Schiffen in den Häfen der Vereinigten Staaten ungefähr 150 000 Tonnen, in Kolonien der Vereinigten Staaten 110 000 Tonnen. Dazu kommen die Häfen Argentiniens mit 37 000 Tonnen, Brasiliens mit 200 000 Tonnen, Chile mit 180 000 Tonnen, Mexiko mit 20 000 Tonnen, Panama mit 4000 Tonnen, Paraguay mit 25 000 Tonnen, Uruguay mit 35 000 Tonnen, China mit 20 000 Tonnen, Holland und holländische Kolonien zusammen mit 175 000 Tonnen. Die deutsche Tonnage in Häfen Portugals und portugiesischer Kolonien belief sich seinerzeit auf ungefähr 250 000 Tonnen. Rund ein Drittel dieser deutschen Dampfer besteht aus reinen Frachtdampfern. Das zweite Drittel setzt sich aus gemischten Passagier- und Frachtdampfern zusammen; das letzte Drittel besteht aus reinen Passagier- bzw. Luxusdampfern. Diese letzteren wären für Frachtabnutzung mithin nicht verwendbar, sondern müßten erst durch einen langwierigen und kostspieligen Umbau verändert werden.

Unsere Bundesgenossen.

Sie wollten uns aushungern. Es mißlang. Nun aber ist es ihnen, zu erfahren, daß der Hunger unser Bundesgenosse ist. In einem bekannten Fachblatt des englischen Getreidehandels werden die Ausführungen des amtlichen amerikanischen Landwirtschaftsstatistikers Snow wieder gegeben. Dieser führt aus, wie die letzte amerikanische Ernte eine Aufeinanderfolge von Enttäuschungen gewesen sei. Am Schlusse der Betrachtungen heißt es:

„Die Welt ist auf knappe Brotlopfmengen gesetzt worden, und wenn man überhaupt bis zur nächsten Ernte durchkommen will, so ist es notwendig, nicht nur die Erzeugnisse dieses Jahres zu verbrauchen, sondern auch in gefährlicher Weise auf die Rücklagen zurückzugreifen, die alljährlich als eine Sicherheitsgrenze, gegenüber einer Brothungersnot von ein m Erntejahr in das andere übernommen werden. Die Ansprüche Europas und die angesichts des verminderten Frachtraumes große Bedeutung der Nähe unserer Küsten bewirken, daß Nordamerika sicherlich, eine neue Ernte herankommt, in seinen Weizenvorräten ausgepumpt sein wird und zwar zu Preisen, die sich nur an der Dringlichkeit der menschlichen Nahrungsmittelbedürfnisse messen lassen. Schon haben wir den Hauptbestandteil unseres Ueberschusses, soweit er ohne Inanspruchnahme der Sicherheitsrücklage verfügbar ist ausgeführt, und zwar ob schon erst das halbe Erntejahr vorüber ist.“

Lokales.

* **Sadamar**, 10. Febr. Wie uns das Königl. Versicherungsamt mitteilt sind zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung für Beschäftigungszeiten nach dem 1. Januar 1917 nur

Des Notizbuch befand sich wenige Sekunden später in den Händen des Beobachtungsoffiziers, und jetzt machte die Taube einen plötzlichen Satz nach vorwärts, rollte über den ebenen Boden einige dreißig Meter dahin und stieg dann mit zunehmender Geschwindigkeit empor, den Wolken zu „Beglückt!“ jubelten die beiden Freiwilligen wie aus einem Munde.

Aber nun belehrte sie auch das Pfeifen von Karabinerlugeln, daß es für sie höchste Zeit war, an ihre eigene Sicherheit zu denken.

Im Marsch gieng dem schützenden Walde zu. Und ohne weiteren Zwischenfall langten sie denn auch in der Grotte an.

Bereits in der nächsten Nacht machte sich die Wirkung der dem deutschen Oberkommando auf so abenteuerliche Weise übermittelten Nachrichten dadurch bemerkbar, daß plötzlich gegen die Mitternachtsstunde von Osten her ein von Minute zu Minute lebhafter werdender Kampflärm hörbar wurde.

Deutscherseits hatte man eben nicht gewartet, bis die Franzosen ihre angemeldeten Verstärkungen heranziehen konnten, sondern war sofort zum Angriff übergegangen, der schließlich um die zehnte Vormittagsstunde mit einem Rückzuge des Feindes endigte.

Auch den fünf Bewohnern der Felsengrotte wurde endlich das tapfere Ausharren glänzend belohnt. Sie schlossen sich den vorrückenden deutschen Abteilungen an und wurden dann später nach Abbruch des Gefechtes zu ihrem Regiment, das bei dem Kampfe gegen die französi-

Beitragsmarken neuer Art zu verwenden. Eine Verwendung der bisherigen Wochenbeiträge für Zeiten nach dem 1. Januar 1917 kann nicht nur Belästigungen, sondern unter Umständen auch Bestrafung der betreffenden Arbeitgeber pp. zur Folge haben.

* **Sadamar**, 8. Febr. Am Sonntag den 11. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr findet im Hotel Stahl die jährliche Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden.
 2. Rechnungsablage.
 3. Vortrag des Herrn Lehrer Müller aus Höchst über Obstdüngung und Winke für die Landwirte.
 4. Austeilung von Sämereien.
 5. Versteigerung von Kespchen und Spankörben.
- Der Vortrag über Baumdüngung ist sehr lehrreich und werden die Mitglieder gebeten vollständig zu erscheinen.

* **Sadamar**, 2. Febr. Wie im Anzeigenteil zu ersehen, findet am Samstag, den 10. Febr. abends 8 Uhr und Sonntag den 11. Februar nachmittags 4 Uhr im Gemeindehaus Limburg zwei Konzerte zu Gunsten der Kriegsverwundetenpflege statt, wozu man die beiden Wunderknaben des Kölner Konservatoriums zur Mitwirkung verpflichtete. Das Programm enthält Musikstücke von Schubert, Brahms, Pfitzner, Bruch, Hugo Wolf, u. a., sodas dem Konzertbesucher voraussichtlich angenehme Genüsse geboten werden.

* **Oberzenzheim**, 6. Febr. Der Unteroffizier Josef Reichwein wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* **Ellar**, 8. Febr. Der Kanonier Anton Jammel wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Dem Landsturmann Johann Preuß wurde das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

* **Thalheim**, 7. Febr. Dem Befreiten Josef Zahnstein, Sohn des hiesigen Gemeindevorschalters Zahnstein, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das eiserne Kreuz zu teil.

* **Mühlbach**, 7. Febr. Der Jägerfreiten Johann Jost, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde in Rumänien mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet und zum Obergefreiten befördert.

* **Elz**, 6. Febr. Dem Obergefreiten Wilhelm Arnold Sohn des Landwirts Heinrich Arnold von hier, wurde für besondere Tapferkeit in den heißen Kämpfen bei Verdun das Eisernen Kreuz Erster Klasse verliehen. Arnold ist der erste Krieger aus unserer Gemeinde, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde.

* **Wiesbaden**, 6. Febr. In Gernersheim im Ursulinerinnenkloster ist, 65 Jahre alt, die Baronin v. Dannenberg, eine Schwester des Grafen v. Walderdorf gestorben. Die Beisetzung erfolgt hier.

sche Uebermacht über ein Drittel seiner Mannschaft eingebüßt hatte, zurückgebracht.

Prinz Stehlheim sorgte auch dafür, daß das ebenso mutige, wie umsichtige Verhalten der vier versprengten zu Ohren der höchsten Vorgesetzten kam. Und bereits eine Woche später wurde den wackeren Musketieren von dem Divisionskommandeur eigenhändig das eiserne Kreuz 2. Klasse überreicht, während ihr Oberst den Unteroffizier Weber für die Eroberung der Standarte noch außerdem zum Vicesfeldwebel und drei anderen zu Unteroffizieren beförderte.

— Ende. —

Katholische Kirche.

Sonntag, den 11. Februar 1917.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8 Uhr. Hochamt 10 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Evangelische Kirche.

Severgsimae. 11. 2. 1917.

10 Uhr Gottesdienst in Sadamar.
 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst in Sadamar.
 Die Kirchensammlung ist für den Jerusalem-ve. ein bestimmt.
 Donnerstag 15. Febr. abds. 8 Uhr Kriegsandacht

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der Druckerei von J. W. Förster.

* **Keine Wegnahme privater Kartoffelvorräte.** Die Kartoffelbestandsaufnahme am 1. März hat in die Verbraucherkreise eine Erregung getragen die nach den Absichten der Reichsbestandsaufnahme unbegründet ist. Der Kriegsausschuß für Konsumenten Interessen hat sich nach Bekanntwerden dieser Mitteilung sofort mit den zuständigen Stellen ins Benehmen gesetzt und von da den amtlichen Bescheid erhalten, daß mit der Bestandsaufnahme — keine Wegnahme der vorhandenen Kartoffelvorräte in den Haushaltungen beabsichtigt ist. — Die Bestandsaufnahme dient lediglich statistischen Zwecken, um dem Kriegsberührungsamt bei seinen Maßnahmen für die neue Ernte Unterlagen zu schaffen. Der Konsumentenausschuß ermahnt alle Verbraucher, die gewissenhafte Ausfüllung der Aufnahmeformulare zu unterstützen, denn jede Minderangabe bedeutet eine Täuschung der behördlichen Maßnahmen, die sich letzten Endes an dem Verbraucher selbst rächt.

Zwei Brüder!

Den beiden gefall. Brüdern Josef u. Fritz Schmidt in Liebe gewidmet.

Noch seh' ich beide grad und stattlich dort unter Bäumen drüben gehn.

Seh' beide wie zwei schlanke Tannen in ihrer Jugend vor mir stehn.

Wie glänzt ihr Auge still vor Freude, vor Herzensfriede, Seelenglück,

Wie strahlt auf ihren roten Wangen die Frühlingssonne hold zurück!

Wie frohlich klingen ihre Worte so voller Hoffnung an mein Ohr,

Wie steigen holde Zukunftsträume aus ihrem Herzen still empor.

Wie malen sie sich ihre Zukunft so schön, so hold im Geiste aus,

Wie bliden ihre treuen Augen so hoffend in die Welt hinaus!

Ich lausche freudig ihren Worten und drücke ihre schmale Hand, —

Und frohlich seh' ich beide wandern für mich, für mich ins ferne Land.

— — — — —

Und Tage kamen — Tage gingen voll stillen Kämpfen — heiliger No.

Ein Schnitter hielt gar blut'ge Ernte — und Wache klossen blutig rot.

Und wieder seh' ich beide Brüder im Abendschein auf fremder Flur

Den einen noch mit klarem Auge — den andern blutend — sterbend nur.

Er liegt dem Bruder in den Armen, sein brechend Auge schweift zurück

Und sucht die ferne teure Heimat, sein Vaterhaus — sein stilles Glück.

„Noch einmal möcht' ich selig ruhen noch einmal in der Mutter Schoß“

Er spricht es lei' mit schwacher Stimme, und seine Augen werden groß.

Er sieht die Heimat still im Frieden — schaut wie die Blumen dort entblühen

Hört dort die Osterglocken läuten — und sieht das Abendrot verglüh'n.

„Grüß mir den Vater, grüß die Mutter, bring' auch der Schwester Grüße hin,

Sag ihnen, daß ich — wie ich lebte — mit Gott — mit Gott — gestorben bin“

Und wieder sah ich jenes Leuchten in seinen Augen klar und rein —

Und über einem sel'gen Toten flammt feuerrot der Abendschein.

— — — — —

Und Tage kamen — Tage gingen voll heißem Ringen — größter Not,

Millionen Helden sanken draußen, doch weiter wütete der Tod. —

Ich such' den letzten von den beiden — ich seh' den Platz verwaist und leer.

O Gott! Den letzten, letzten nahmst Du, o Gott, wie schwer — unendlich schwer!

Zwei Brüder sah ich vor mir stehen, so voller Hoffnung in dem Blick,

Ich hörte ihre Zukunftsträume — — verraucht ist all ihr Erdenglück. —

Doch droben seh' ich beide wandeln in Blumenluft, im Frühlingschein,

Was sie auf Erden hier verloren, dort wird es ewig sie erfreun.

Anton Menge.

Markt in Hadamar.

Dienstag den 13. Februar, Viehmarkt.

Neu! Achtung! Neu!

Waschen Sie mit **Edelweiß**, wird Ihre Wäsche blütenweiß. Weil **Edelweiß** ist über alles, drum kauft dasselbe gar bald Alles. **Edelweiß** ist ein Waschmittel für alle Zwecke. Mit **Edelweiß** wird verfahren wie mit Seife und ist restlos löslich. Machen Sie einen Versuch und Sie werden dauernd davon beziehen. **Edelweiß** wird in Stücken von 125 Gramm geliefert und ist dasselbe zum Preise von **15 Pfg.** das Stück dauernd bei mir zu haben. Auch Versand nach außerhalb in Post-Kollis von 36 Stück = 9 Pfd. netto, franko einschließl. Verpackung für **5.— Mk.** unter Post-nachnahme nach allen Richtungen.

Fritz Buxbaum, Neuhäuser-Vertrieb Nieder-Ingelheim.

Alleiniger Vertreter für Ingelheim und Umgegend. NB. **Edelweiß** ist nicht zu vergleichen mit den in marktschreiernder Weise angebotenen minderwertigen Seifen-Ersatzmitteln. D. D.

Liebesgaben

für die Allgemeinheit der Feldtruppen nimmt im Bereich des 18. Armeekorps entgegen die „Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M. Süd, Hedderichstr. 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur). Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744.

Rotwein, für die Truppen der Ostfront zur Verhütung der Seuchengefahren wird dringend gebraucht, und erscheint notwendiger als alles andere.

Spendet Wollachen für die Kampftruppen! Unterjacken, Kopf-Brust- und Aniewärmer, Leibbinden usw.

Für die Westfront und die Lazarette in den Stappengebieten sind Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langandauernden Stellungskämpfe hat sich ein großer Bedarf an gutem Lesestoff eingestellt.

Wäschestücke wie: Hemden, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher usw.

Genusmittel wie: Tabak, Cigarren usw., Schokolade, Tee, Kakao, Kaffee, usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven Würste usw.

Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Bestecke, Taschenlampen u. Ersatzbatterien Kerzen, Notizbücher, Bleistifte.

Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird mit Dank angenommen von dem vaterländischen Frauenverein, zu Hadamar, Vorliegende Frau Bürgermeister Hartmann, und uns, zur Weiterbeförderung, auf vorgeschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armeekorps.

Robert de Neufville,

Commerzienrat, Delegierter des Kaiserlichen Kommissars- und Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege im Kriege

Am 1. 2. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Am 8. 2. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen“ als Neufassung der Bekanntmachung Nr. M. 1/10. 16. K. A. U. erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.

Danksagungskarten,

Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Konzert

zu Gunsten der Kriegsverwundetenpflege

am Samstag den 10. Februar abends 8 Uhr,

Sonntag den 11. Februar nachmittags 4 Uhr,

im Vereinshaus Weiersteinstrasse in Limburg.

Mitwirkende:

Fräulein **Maria Baumhoer-Köln** (Sopran),

der 11-jährige **Franz Fassbender-Köln** (Cello),

der 12-jährige **Toni Fassbender-Köln** (Geige)

Herr Musikdirektor **Fassbender-Köln** (Klavierbegleit.)

Eintrittspreise: Nummerierter Platz 2 Mk., Saalplatz 1 Mk.

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Abt. 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden wünscht, daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regierungsbezirk bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in harter Gefangenschaft befindlichen Deutsche im Falle der Bedürftigkeit den Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben zur nehmen, andererseits um beim späteren Gefangenen-Austausch die Adresse der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß es noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufenthalt zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet sind. Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Limburg bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt vermißten oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg, soweit sie bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind, um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:

Zuname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person,

Tag und Ort der Geburt derselben,

letzte vollständige Feldadresse,

Erkennungsnummer,

Ort u. Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet gewesen,

die letzte Nachricht kam von

Adresse der Angehörigen,

im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Aenderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitten wir uns jedesmal Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Rathauses zu Limburg) liegen die Berichte über die Zustände in den einzelnen Gefangenenlagern offen, und wird jegliche Auskunft über den Brief-, Paket- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Länder gerne und kostenlos erteilt.

Die Mutterberatungsstelle.

Was ist die Mutterberatungsstelle?

Eine Sprechstunde, in der sich Mütter und Pflegemütter von Kindern bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre kostenlos Rat über Pflege und Ernährung ihrer Kinder holen können. Wird ein Kind krank befunden, und bedarf es dauernder ärztlicher Behandlung, so wird es erst nach der Genesung wieder zugelassen.

Wer leitet die Mutterberatungsstelle?

Die Kreispflegerin.

Was geschieht mit dem Kinde in der Mutterberatungsstelle?

Das Kind wird untersucht, um das gesundheitliche Befinden, den Ernährungszustand und die Pflege festzustellen. Es wird auf einer genauen Kinderwaage gewogen, damit von Sprechstunde zu Sprechstunde eine Zu- oder Abnahme des Kindes festgestellt werden kann. Es wird ferner ermittelt, ob die Mutter gesund und kräftig genug ist, ihr Kind zu stillen, und angegeben, wie oft und wie lange die Mutter das Kind anlegen soll, damit beide, Mutter und Kind, gesund bleiben.

Welcher Nutzen erwächst der Mutter aus dem Besuch der Mutterberatungsstelle?

Sie ist imstande, anhand der Angaben des Arztes und der Pflegerin sowie der Ergebnisse des jedesmaligen Wiegens das Gedeihen ihres Kindes selbst zu verfolgen. Eine Mutter, die Gelegenheit hat, sich jederzeit kostenlos sachgemäßen Rat einzuholen, wird es vermeiden, ihr Kind durch Anwendung kostspieliger und in ihrer Wirkung zweifelhafter Mittel in Gefahr zu bringen. Sie wird mit größerer Sicherheit und Freude die schwierige Aufgabe, ein Kind gesund über die ersten Lebensjahre zu bringen, durchführen.

Wo und wann finden diese Beratungstunden statt?

Im Rathaus zu Hadamar. Mittwochs von 2—4 Uhr nachm.

Der Bürgermeister, Dr. Decker.